

DIENSTAG, 9. JULI 2019

# Thomas Mogge ist der malende Pfarrer aus Ilsede

Der Geistliche erschafft biblisch inspirierte Farbdenkmäler – Anstoß kam aus dem Elternhaus

VON ULRICH JASCHEK

**GROSS ILSEDE.** Klassisch betrachtet ist Thomas Mogge ein Spätberufener, denn der katholische Theologe wurde erst als 42-Jähriger 2007 im Hildesheimer Dom zum Priester geweiht. Seit inzwischen neun Jahren ist er im Auftrage des Herrn in Ilsede und damit „erstmalig auf dem Land“ stationiert. Genau genommen folgt er aber seinen unterschiedlichen Begabungen bereits seit Kindesbeinen: der zur Malerei und dem Eifer für den Herrn.

➔ Die Werke Mogges wirken wie zu Farbe gewordene Glaubenszeugnisse, auf Papier und Leinwand fixiert.

„Ich erlebte meinen Vater oft malend“, erzählt Mogge. Das inspirierte das damalige Kindergarten-Kind, es dem Vater nachzumachen. „Die Malerei hat in unserer Familie einen festen Platz“, fügt der 1965 in Hötter geborene und in Holzminden aufgewachsene Priester hinzu.

„Seit sie sich kennen, gestaltetet mein inzwischen 85-jähriger Vater meiner Mutter zu jedem Weihnachtsfest eine Karte mit Bild und Text“, erzählt Mogge. Geprägt durch sein Elternhaus nimmt die katholische Karriere des kleinen Thomas seinen Lauf: Kinderchor, Ministrant, Gruppenleiter, Pfarrgemeinderat, Theologiestudium in Paderborn, elf Jahre Tätigkeit als Pastoralreferent unter anderem auch in Wolfsburg beim dortigen Prälaten und ehemaligen Peiner Dechanten Heinrich Günther. „Irgendwann reifte dann doch meine Entscheidung, Priester zu werden“, blickt Mogge zurück. „Durch die Tür



Malen ist das Hobby des Ilseder Pfarrers Thomas Mogge. Das Bild „Die Heilung des Taubstummen“ entstand schon vor 30 Jahren.

FOTOS: ULRICH JASCHEK

gehen“ nennt er das. Nach der Priesterweihe ist er drei Jahre Kaplan in Braunschweig und seit neun Jahren Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde St. Bernward in Ilsede.

Kunst habe er zwar nie studiert, die Malerei aber stets weiterverfolgt. Mit dem Kopf deutet er auf Porträts aus Feder- und Bleistiftzeichnungen, die er nach Fotografien in Zeitungen oder Zeitschriften geschaffen hat. Seien die Augen erst gelungen, habe man schon „fast gewonnen“, obwohl: „der Mund ist das Schwierigste“, präzisiert er und zeichnet schwungvoll in die Luft. Berufsbedingt inspiriert Mogge besonders die

heilige Schrift. Still verharret der Betrachter beispielsweise vor Mogges „Effata“ („Öffne dich!), mit dem er malerisch meditativ selbst moraltheologische Unaussprechlichkeiten feinfühlig darstellt, die sich hier bei der Heilung des Taubstummen ergeben (Mk7,31-37). „Es heißt, Jesus berührte die Ohren des Taubstummen mit den Fingern und die Zunge mit Speichel“, erklärt er und fügt ein bisschen provozierend hinzu: „Wie, meinen Sie, geht das gleichzeitig?“

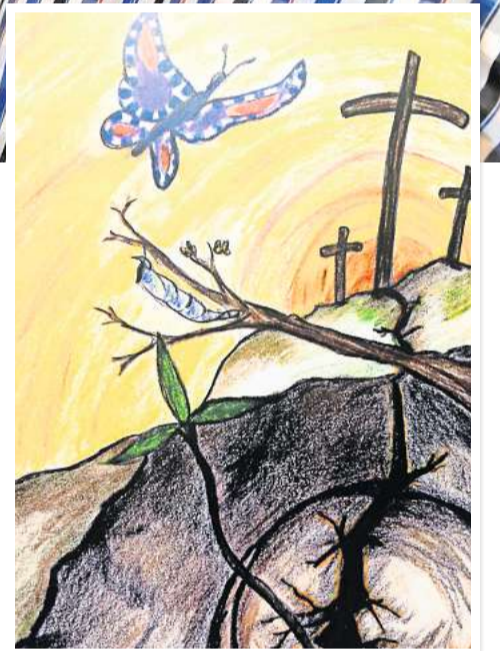
Eine ganz besonders innige geistige Beziehung pflegt der Geistliche zu seinem Namenspatron, dem Apostel Thomas.

Jenem, dem die Nachwelt, berechtigt oder nicht, wegen dessen kurzer, aber durchaus nachvollziehbarer Glaubenskrise für immer den Beinamen „Der Ungläubige“ gab. Klar, dass Mogge besonders seinem geistlichen Vorbild mehrere ganz persönliche Farbdenkmäler setzt, weil er sich in diesem „Original-Thomas-Leben“ oft selbst wiederfindet.

Die Werke Mogges wirken wie zu Farbe gewordene Glaubenszeugnisse, auf Papier und Leinwand fixiert, oft spontan inspiriert und wie ein Gebet oder eine gemalte Predigt.

Leider schränke aber sowohl die seelsorgerische als

auch die administrative Tätigkeit seine künstlerischen Ambitionen inzwischen sehr stark ein. So beschränke er sich inzwischen auf Weihnachts- und Ostermotive. Gerne habe er aber die Arbeit jener Künstlerin verfolgt, die mit der Gestaltung der neuen großen Fenster der Ilseder St. Bernward-Kirche betraut war. Apropos groß: „Großforma-



tig malen“, wäre noch sein Traum, sagt er versonnen. „Aber ein Pfarrhaus ist eben kein Atelier“, schränkt er ein, blickt zum Kreuz und lächelt.

## Einladung zum interreligiösen Gottesdienst

Besondere Veranstaltung im Gymnasium Groß Ilsede – Gemeinsamkeiten von Christentum und Islam

**GROß ILSEDE.** Den „Startschuss“ für das Sommerfest im Gymnasium Groß Ilsede (GGI) hat jetzt ein Gottesdienst der besonderen Art gebildet: Christen und Muslime gestalteten gemeinsam eine Andacht.

Dabei wurde das Vorbereitungsteam, bestehend aus acht Schülern des GGI und ihren Lehrern Michael Kropf, Julia Hääl und Ruth Reimer-Nießen, von fünf jungen Männern der Peiner Takva-Moschee unterstützt, die dort für die Jugendarbeit zuständig sind. Der Kontakt entwickelte sich bei zwei Gesprächsrunden, die von den Peiner Kirchengemeinden und den drei muslimischen Gemeinden der Stadt im Frühjahr gemeinsam organisiert worden waren. Ohne zu zögern erklärten sich unter an-

derem Sait Ülker und Abdulah Sencan trotz ihres derzeit laufenden Studiums bereit, bei der Planung eines interreligiösen Gottesdienstes mitzumachen.

➔ Beim Austausch über die jeweils eigene Religion wurden schnell zahlreiche Gemeinsamkeiten erkannt.

In vielen Vorbereitungssitzungen tauschten sich die Beteiligten über die jeweils eigene

Religion aus und erkannten die vielen Gemeinsamkeiten beider Religionen, was dann im Gottesdienst zum Thema Schöpfung und verantwortungsvoller Umgang mit der Natur thematisiert wurde.

Besonders reizvoll gestaltete sich in der Andacht dann der Kontrast des von Said Duran auf Arabisch rezitierten Koranabschnittes und den christlichen Liedern, die vom Schulchor unter der Leitung von Klaus Henneicke vorgelesen wurden. dn



Christen und Muslime gestalteten den Gottesdienst gemeinsam.

FOTO: PRIVAT